

SAP BDC: DIE 49 ENTSCHEIDENDEN FRAGEN FÜR UNTERNEHMEN

AI
DIE

Welche Fragen ihr zur SAP Business Data Cloud euch stellen solltet, welche Hinweise euch bei der Antwort helfen – und wie ihr daraus eure eigene Strategie, Architektur und Roadmap für die Business Data Cloud entwickelt.

Strategischer Nutzen

Wie unterstützt SAP Business Data Cloud (BDC) unsere Geschäftsstrategie und digitale Transformation?

BDC schafft eine einheitliche Datenbasis über alle SAP- und Drittsysteme hinweg. Damit entsteht nicht nur ein konsistentes Fundament für Datenanalysen – durch die Verbindung mit KI werden auch strategische Entscheidungen beschleunigt und fundierter. Eine Plattform, viele Perspektiven – genau das braucht digitale Transformation.

Welche Wettbewerbsvorteile können wir durch den Einsatz der SAP Business Data Cloud erzielen?

BDC kombiniert tiefes Geschäftsprozesswissen mit modernem Datenengineering. SAP selbst spricht davon, dass Unternehmen „mehr aus Ihren Daten herausholen als je zuvor“. Heißt für euch: bessere Insights, kürzere Innovationszyklen, mehr Handlungsspielraum – weil Daten zur aktiven Ressource werden.

Wie verbessert BDC die Entscheidungsfindung mit vorkonfigurierten Insight Apps und KI?

Insight Apps in BDC liefern sofort nutzbare Analysen zu Business-Themen wie Working Capital oder Finance 360°. Vorkonfiguriert, KI-gestützt und sofort verständlich. Das beschleunigt Entscheidungen, sorgt für einheitliche KPIs und bringt euch schneller von der Analyse zur Aktion.

Inwiefern trägt SAP BDC zur Förderung von Business AI in unserem Unternehmen bei?

BDC ist von Grund auf KI-ready: Mit nativem Databricks-Zugang für Machine Learning und SAPs Joule-KI entstehen AI-Modelle direkt auf euren konsolidierten Unternehmensdaten. Das Ergebnis: generative KI, die nicht im luftleeren Raum operiert, sondern konkret in euren Geschäftsprozessen hilft.

Welche langfristigen strategischen Ziele von SAP stehen hinter der Einführung der BDC?

SAP will mit BDC Daten dort halten, wo der Kontext stimmt: in der SAP Business Suite. Ziel ist eine zentrale, moderne Datenplattform, auf der neue Datenprodukte und KI-Anwendungen entstehen können – ohne Datenexporte, ohne Kompromisse. Das stärkt nicht nur SAP, sondern auch eure Datensouveränität.

Wie unterstützt BDC die Entwicklung einer datengetriebenen Unternehmenskultur?

BDC senkt die Einstiegshürden. Self-Service, Low-Code, No-Code – alles dabei. So können Fachbereiche eigene Dashboards bauen, eigene Analysen fahren – ganz ohne aufwändige IT-Projekte. Datenkompetenz wird so nicht delegiert, sondern im Unternehmen verteilt.

Welche neuen Geschäftsmöglichkeiten oder Geschäftsmodelle könnten durch BDC entstehen?

Datenprodukte auf Knopfdruck – das ist mehr als ein Tech-Feature. Es öffnet die Tür für neue Services, z.B. Benchmarking, datengetriebene Partnerportale oder externe Insights. Die Kombination interner Daten mit externen Quellen macht Innovation skalierbar.

Wie hilft BDC dabei, schneller auf Marktveränderungen zu reagieren?

Echtzeitvernetzung ist der Schlüssel: BDC kombiniert interne Daten mit externen Signalen – z. B. Finanzkennzahlen mit Inflationsdaten. So werden Veränderungen sofort sichtbar und nicht erst im Monatsbericht. Wer schnell reagieren will, braucht genau diesen Datenvorsprung.

Warum sollte ein DACH-Unternehmen gerade jetzt über BDC nachdenken?

Timing ist strategisch: Anfang 2025 ist BDC in kontrollierter Verfügbarkeit. Für bestehende SAP-Kunden: gerade mit BW – ist das die Chance, sich frühzeitig fit für die Zukunft zu machen. Wer jetzt einsteigt, ist beim Thema Business AI & Datenstrategie nicht nur dabei, sondern vorn.

Data Governance & Security

Wie gewährleistet BDC die Datenqualität und -konsistenz über verschiedene Quellen hinweg?

BDC bringt kuratierte Datenprodukte mit. Das heißt: keine wilden Tabellenwästen mehr, sondern einheitlich semantisierte Inhalte – geprüft, strukturiert und mit klarem Kontext. Statt zehn Varianten einer Umsatzkennzahl gibt's eine verlässliche. Für Fachbereiche ein Gamechanger – weil plötzlich alle mit derselben Wahrheit arbeiten.

Welche Funktionen bietet BDC für Data Governance (z.B. Data Catalog, Metadaten-Management)?

BDC hat einen eingebauten Datenkatalog und einen Knowledge Graph. Damit siehst du auf einen Blick, welche Daten es gibt, wo sie herkommen, und was sie bedeuten. Lineage, Metadaten, Verantwortlichkeiten – alles mit drin. Governance wird damit nicht zur Pflicht, sondern zur strukturierten Begleiterscheinung im Alltag.

Wie unterstützt BDC die Einhaltung von Datenschutz und Compliance-Vorgaben (z.B. DSGVO)?

SAP betreibt BDC in zertifizierten Rechenzentren und setzt auf europäische Datenschutzstandards. Die Databricks-Integration läuft über die SAP Cloud, nicht extern. Für DSGVO & Co. gibt's Regionalauswahl, Zugriffskontrollen und Löschfunktionen. Wichtig: Daten bleiben kontrollierbar – gerade in der DACH-Region ein starkes Argument.

Wo werden die Daten in BDC gehostet und wie wird Datensouveränität sichergestellt?

Daten liegen in SAPs Cloud, auf Wunsch in EU-Rechenzentren. Die Partnerschaft mit Databricks wurde bewusst so gestaltet, dass Daten nicht in fremde Umgebungen wandern. Laut IDC ein zentraler Baustein für vertrauenswürdige KI – gerade für Unternehmen, die Wert auf Kontrolle, Auditierbarkeit und Souveränität legen.

Wie sind Zugriffsrechte und Rollen in BDC geregelt, insbesondere bei bereichsübergreifenden Daten?

BDC übernimmt bekannte Konzepte aus SAC und Datasphere – mit klar definierten Rollen und fein granularer Berechtigungsmodell. Wer darf was sehen? Wer darf welche KPIs verändern? Das lässt sich genau regeln. Besonders wichtig bei cross-funktionalen Datenprodukten – denn ohne klare Rollen wird's schnell unübersichtlich.

Wie können Fachbereiche in BDC Verantwortung für ihre Daten übernehmen (Stichwort Data Ownership)?

BDC ermöglicht echte Data Ownership. Fachbereiche können Datenprodukte nicht nur konsumieren, sondern auch verantworten: Qualität prüfen, Releases steuern, Freigaben erteilen. Mit vordefinierten Templates und einer klaren Zuweisung von Geschäftsobjekten wird das greifbar – auch für Kolleg:innen ohne IT-Hintergrund.

Wie integriert sich BDC mit bestehenden Data-Governance-Tools (z.B. Collibra)?

BDC ist offen konzipiert – und genau deshalb hat SAP bereits Partnerschaften mit Tools wie Collibra, Confluent & Co. angeknüpft. Wer bereits einen Governance-Stack nutzt, kann diesen weiterverwenden. Für viele Unternehmen ein wichtiges Signal: Man muss nicht bei Null anfangen – sondern kann Bestehendes integrieren.

Wie verhindert BDC redundante Datenkopien und Datensilos?

Zero-Copy ist das Zauberwort. Statt Daten physisch zu duplizieren, setzt BDC auf Data Products, die mehrfach genutzt werden können – ohne sie zu kopieren. Das spart Speicher, reduziert Fehler und sorgt dafür, dass alle mit denselben Daten arbeiten. Kein Copy-Paste-Chaos mehr – sondern ein zentrales Datenfundament für alle.

Change Management & Skills

Welche neuen Fähigkeiten oder Kenntnisse benötigen unsere Mitarbeiter für die Arbeit mit BDC?



Mit BDC wird vieles anders – vor allem für klassische BW-Teams. SQL – statt ABAP-Logik, Cloud – statt On-Prem-Paradigmen, Lakehouse statt reinem DWH. Wer sich mit Spark, Python oder Datenkatalogen auskennt, ist klar im Vorteil. Gleichzeitig bleibt vieles zugänglich durch No-Code-/Low-Code-Ansätze. Aber: Ein Grundverständnis für moderne Datenarchitekturen wird wichtiger – und lohnt sich langfristig.

Wie ändert sich die Rolle der bisherigen BW/BI-Teams in einer BDC-Umgebung?

Aus BW-Modellierern werden Kuratoren, Architekten und Brückenbauer. BDC automatisiert viel, aber fordert auch ein neues Denken: weg von fixen Cubes hin zu flexiblen Datenprodukten. Wer heute starre ETL-Prozesse wartet, modelliert morgen gemeinsam mit Fachbereichen agile Datenflüsse. Rollen wandeln sich – aber es bleibt genug zu tun.

Welche Lernressourcen stellt SAP für BDC zur Verfügung (z. B. Tutorials, Kurse)?

SAP bietet bereits Webinare, Learning Journeys und Hands-on-Workshops. Besonders hilfreich: der 30-Minuten-Primer zum Einstieg, Demos zu Insight Apps und Praxisguides. Auch die Community (Blogs, LinkedIn, Learning Hub) wächst – wer loslegen will, findet inzwischen gut kuratierte Inhalte.

Welche Unterstützung bieten SAP-Partner beim Change Management für BDC?

Große und kleine SAP Partner begleiten Unternehmen mit konkreten Change-Konzepten. Von der technischen Migration bis hin zur Kommunikation an die Fachbereiche. In vielen Projekten geht es nicht nur um Technik, sondern auch um Mindset-Change, Rollenklärung und Qualifizierung. Und genau hier sind erfahrene Partner Gold wert.

Wie verändert BDC die Zusammenarbeit zwischen IT und Fachbereichen im Datenmanagement?

Fundamental. BDC schafft eine einheitliche Datenbasis und macht Self-Service möglich – damit rücken Business und IT noch enger zusammen. Die Fachbereiche können selbst Datenprodukte gestalten, die IT stellt Governance, Tools und Plattform. Das verändert nicht nur Prozesse, sondern auch die Kultur: Weg vom „Lieferanten-Modell“ hin zur echten Co-Creation.

Welche Veränderungen in Prozessen (z. B. Entwicklungsprozesse, Datenbereitstellung) bringt BDC mit sich?

Weniger Wartezeit, mehr Iteration. Datenprodukte werden inkrementell aufgebaut, statt einmal und für immer definiert. Reporting, Planung und Analyse verschmelzen technisch – das beschleunigt Entscheidungen. Und: durch die Integration von Analytics und KI in eine Plattform wird der Übergang von Insight zu Action kürzer.

Wie kann man mögliche Vorbehalte der Mitarbeiter gegen eine Cloud-Lösung wie BDC ausräumen?

Transparente Kommunikation ist der Schlüssel. Sicherheitsbedenken? Mit Fakten beantworten. Kontrollverlust? Zeigen, wie Self-Service und Ownership konkret funktionieren. Vertrauen entsteht durch Pilotprojekte, klare Ansprechpartner – und Erfolgsergebnisse. Wer den Nutzen selbst erlebt, stellt die Cloud nicht mehr in Frage.

Wie lässt sich der Mehrwert der BDC gegenüber Führungskräften und Stakeholdern kommunizieren?

Nicht mit Features, sondern mit Geschichten. Was bringt es für das Tagesgeschäft, was für die Strategie? Schnellerer Monatsabschluss, neue Geschäftsmodelle, weniger Schatten-IT – das sind Argumente, die zählen. Wenn dann noch Zitate von anderen Vorreitern dazukommen („BDC ist unser Hebel für datenbasierte Innovation“), wird daraus ein Business Case mit Zugkraft.

Kosten & Lizenzierung

Wie ist das Preismodell der SAP Business Data Cloud aufgebaut?



SAP setzt bei BDC auf sogenannte Capacity Units (CUs). Das sind im Prinzip flexible Einheiten, die sich an Nutzungsparametern wie Speicher, Rechenleistung oder Nutzer orientieren. Noch ist nicht alles final veröffentlicht – aber klar ist: Das Modell soll skalierbar und bedarfsgerecht sein. Wer viel nutzt, zahlt mehr – wer klein startet, kann's günstig ausprobieren.

Wo erhält man Lizenzen für BDC, und können bestehende Databricks-Kunden ihre vorhandene Infrastruktur nutzen?

Nope – wer BDC nutzen will, bekommt alles direkt über SAP. Auch wenn Databricks-Technologie drinsteckt, braucht es ein SAP-Abo. Es gibt keine „Bring Your Own License“-Option. Dafür ist aber alles integriert: Semantik, Security, KI – und das Ganze funktioniert direkt im SAP-Ökosystem.

Wie beeinflusst die Einführung von BDC die bestehenden Lizenzmodelle für SAP Analytics Cloud, SAP Datasphere oder BW?

Laut SAP geht alles in BDC auf – SAC und Datasphere sollen mittelfristig nicht mehr einzeln verkauft werden. Das heißt für Bestandskunden: Es wird Übergangsregelungen und Migrationspfade geben, vermutlich auch Preis- und Lizenz-Anrechnungen. Wichtig ist, frühzeitig mit dem SAP-Account-Team zu sprechen, um keine Lücken entstehen zu lassen.

Wie wirkt sich die Nutzung des Object Store in BDC auf die Gesamtkosten aus?

Der Object Store ist die günstige Speicheroption in BDC. Große Datenmengen, die nicht ständig im Zugriff sind, landen dort – deutlich günstiger als HANA In-Memory. Das senkt die TCO erheblich, ohne dass man auf Geschwindigkeit verzichten muss (kritische Daten bleiben im Speicher). Eine clevere Mischung macht's.

Gibt es Einsparmöglichkeiten durch BDC im Vergleich zur bisherigen On-Premise-Data-Warehouse-Lösung?

Ja, potenziell viele. Keine eigenen Server, keine Wartung, keine Kopierorgien mit Extrakten. Stattdessen zentrale Datenprodukte, automatische Aktualisierung und Self-Service für Fachbereiche. Wenn man die Cloud richtig nutzt, sinken nicht nur die Betriebskosten – auch die Innovationsgeschwindigkeit steigt.

Entstehen möglicherweise redundante Kosten, wenn wir BDC einführen und andere Daten- & Analytics-Tools parallel nutzen?

Kann passieren – muss aber nicht. Wenn BDC nur zusätzlich eingesetzt wird, können sich Doppelstrukturen ergeben (z.B. gleiche Funktionalitäten in BDC und Power BI). Die Empfehlung: Parallel prüfen, was durch BDC ersetzt werden kann – und was bleiben muss. Einmal aufräumen lohnt sich.

Sind SAP Analytics Cloud und Datasphere in der BDC-Lizenz enthalten oder separat zu lizenzieren?

Beides ist Bestandteil von BDC. Wer BDC lizenziert, bekommt auch SAC- und Datasphere-Funktionen mitgeliefert. Wichtig ist nur: bestehende Einzelverträge müssen im Rahmen der Migration sauber aufgelöst oder angerechnet werden. Da hilft nur: Kontakt mit SAP aufnehmen – und gemeinsam Klarheit schaffen.

Wie kann man den ROI oder das Kosten-Nutzen-Verhältnis einer BDC-Einführung bewerten?

Startpunkt: Welche Prozesse werden beschleunigt? Welche Insights schneller geliefert? Wie hoch sind die IT-Betriebskosten heute – und was lässt sich durch die Cloud sparen? Neben KPIs wie Abschlussgeschwindigkeit oder IT-Kosten lohnt sich auch ein Blick auf Innovationspotenzial: Wer mit BDC die Basis für neue datenbasierte Geschäftsmodelle schafft, investiert in die Zukunft – nicht nur in Technik.

Migration & Implementierung

Wie können bestehende SAP-BW-Systeme in die BDC migriert werden?



SAP verspricht einen sanften Übergang: BW/4HANA oder BW 7.5 lassen sich einbinden, sofern nicht zu viel ABAP-Logik drinsteckt. Die Kernidee: vorhandene Datenmodelle nutzen, via Object Store bereitstellen – und nach und nach in kuratierte Datenprodukte überführen. Klingt machbar, braucht aber Vorbereitung. Ein Readiness-Check ist Pflicht.

Für welche Kundenszenarien ist die erste BDC-Version gedacht (Greenfield vs. bestehende Systeme)?

Die kontrollierte Verfügbarkeit richtet sich erst mal an Greenfield-Ansätze. Wer also neu startet oder gezielt einen Use Case ausprobiert, ist genau richtig. Für Bestandskunden mit komplexen Systemlandschaften wird's ab Mitte 2025 spannend – dann kommen auch die Migrationspfade für BW und Datasphere ins Spiel.

Wie werden bestehende SAP-Datasphere-Implementierungen in BDC überführt?

Keine Sorge – alles bleibt erhalten. BDC ist technisch ein Upgrade auf Basis von Datasphere. Heißt konkret: eure bestehenden Modelle, Berechtigungen und Datenflüsse laufen weiter. Ihr müsst nichts neu bauen, sondern könnt direkt in die neue Umgebung überführen. SAP verspricht eine nahtlose Migration ohne Funktionsverlust.

Welche Daten sollten zuerst migriert werden, um schnelle Erfolge mit BDC zu erzielen?

Der Fokus liegt auf Quick Wins – also auf Bereichen, für die SAP bereits vordefinierte Inhalte liefert: Finanzen, Ausgabenanalyse, Supply Chain. Wenn ihr dort ansetzt, habt ihr schneller Resultate und könnt erste Business Cases mit wenig Aufwand umsetzen. Gute Datenbasis, sofort sichtbarer Nutzen – so startet man ideal.

Wie gestaltet sich ein schrittweiser Übergang (hybride Szenarien) von bestehenden Systemen zur BDC?

Hybride Szenarien sind absolut vorgesehen: BDC für neue Themen, bestehende Lösungen für den laufenden Betrieb. Parallelbetrieb ist möglich – und sogar strategisch sinnvoll. Wichtig ist die Koordination: Welche Systeme liefern welche Insights, wie synchronisieren sich die Datenströme? Richtig geplant ist das kein Problem, sondern ein echter Vorteil.

Wie sieht die Roadmap für BDC (Einführungsphasen und geplante Erweiterungen) aus?

2025 ist das Jahr der Skalierung. Aktuell läuft die kontrollierte Einführung, ab der zweiten Jahreshälfte wird es breiter. SAP plant zusätzliche Datenprodukte, mehr Partnerlösungen und neue KI-Funktionen. Wer jetzt beginnt, kann sich frühzeitig positionieren – und bei Bedarf sogar beim Co-Design neuer Funktionen mitwirken.

Welche Unterstützung bietet SAP oder bieten Partner bei der Migration zu BDC?

Es gibt reichlich Hilfe: Webinare, Hands-on-Sessions, Launch-Partner wie Deloitte oder PwC, die bereits konkrete Use Cases aufgebaut haben. Die großen Beratungshäuser bieten Einführungsprogramme und Tools zur Bewertung von Migrationsreife. Wichtig ist: Nicht warten, sondern Gespräche suchen – oft gibt's sogar Förderprogramme oder Early Adopter Vorteile.

Welche Risiken bestehen bei der Migration zu BDC und wie können diese minimiert werden?

Größter Fallstrick: individuelle ABAP-Logik oder unstrukturierte BW-Systeme. Wer zu lange mit Shadow-Prozessen gearbeitet hat, muss aufräumen. Auch Datenqualität und Schnittstellen sollten vorher geprüft werden. Die Lösung: Stukweise vorgehen, sauber dokumentieren, Testläufe machen – und die Migration als Chance zur Modernisierung nutzen, nicht als Pflichtübung.

Architektur & Integration

Welche Kernkomponenten umfasst die Architektur der SAP Business Data Cloud?



BDC vereint Bewährtes und Neues: SAP Datasphere als semantische Schicht, SAP HANA Data Lake Files als Object Store, Databricks als Engine für AI & Data Engineering. BW/4HANA optional im Background – und obendrauf die SAP Analytics Cloud für Planung & Reporting. Alles modular, alles orchestriert – so sieht ein modernes Daten-Setup aus.

Wie integriert sich BDC in bestehende SAP-Systeme wie S/4HANA, BW/4HANA oder SAP Datasphere?

BDC ist keine Neuentwicklung auf der grünen Wiese, sondern ein Evolution-Sprung. Bestehende SAP-Datasphere-Lösungen gehen nahtlos über, BW/4HANA kann angebunden oder sogar direkt weiterverwendet werden – und S/4HANA liefert die betriebswirtschaftlichen Kontexte. Keine Insellösungen, sondern ein durchgängiges Architekturkonzept.

Kann BDC auch Daten aus Nicht-SAP-Systemen integrieren, und wenn ja, wie?

Absolut. Dank Databricks-Technologie im Kern unterstützt BDC Open Data Standards wie Delta Sharing, Ob Data Lakes, externe APIs oder Drittanbieter-Tools – die Datenintegration ist offen gedacht und realistisch umsetzbar. BDC ist SAP-nativ, aber nicht SAP-exklusiv.

Welche Rolle spielt die Partnerschaft mit Databricks in der BDC-Architektur?

Databricks liefert die AI-Power unter der Haube. Spark, Lakehouse, Machine Learning – all das ist nativ eingebettet. Die Idee dahinter: SAP bringt den Business-Kontext, Databricks die skalierbare Rechenleistung und AI-Kompetenz. Gemeinsam wird daraus ein echtes Datenprodukt-Ökosystem.

Wie werden Daten in BDC gespeichert (Stichwort Data-Lakehouse-Konzept, Object Store)?

Zwei Speicherschichten – eine Idee: Häufig genutzte Daten bleiben In-Memory in HANA, alles andere landet effizient im Object Store. Der Vorteil: Ihr könnt große Datenmengen kostengünstig speichern und bei Bedarf performant analysieren. Das Ganze folgt dem Lakehouse-Prinzip – flexibel, skalierbar, wirtschaftlich.

Wie stellt BDC sicher, dass vorhandene SAP-Datenkontexte (Semantik) erhalten bleiben?

Das ist einer der größten Vorteile: Mit dem „One Domain Model“ bleibt die Semantik aus S/4HANA erhalten – egal, wo und wie ihr die Daten nutzt. Bedeutet: Eine Kostenstelle ist auch in der Cloud noch eine Kostenstelle. Kontext, Business-Logik und Struktur bleiben intakt. Das spart nicht nur Zeit, sondern auch Missverständnisse.

Gibt es Einschränkungen bei der Integration von BDC mit Drittanbieter-Analyselösungen (z.B. Power BI)?

BDC ist grundsätzlich offen – aber (noch) nicht komplett frei. Einige externe Tools wie Power BI stoßen aktuell bei Live-Verbindungen an technische Grenzen. SAP arbeitet an offenen Standards wie Delta Sharing, aber der Stand heute: Integration ja, manchmal mit Kompromissen. Wichtig zu wissen für hybride Landschaften.

Wie fügt sich BDC in die Gesamtstrategie der SAP Business Technology Platform (BTP) ein?

BDC ist kein Stand-alone-Produkt, sondern Herzstück der BTP-Datenstrategie. Als Cloud-native Lösung ergänzt es bestehende Services wie SAP AI Core, SAP Build oder SAP Integration Suite. Für Kunden bedeutet das: Einheitliche Sicherheit, Governance und Skalierbarkeit – und eine Plattform, die von der Datenquelle bis zum Insight alles zusammenführt.



Kai-Uwe Stahl